

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 43

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und freue mich pyramidal,
Daß ich auch wieder kann stimmen
Bei der Nationalratswahl.

Mein Stimmlein ist zwar nur winzig
Und verschwimmt in dem ganzen Heer;
Dagegen hat's seine Meinung
Und was will man vom Wähler mehr?

Ich stimme für alle Neuen,
Dann wird das Collegium groß,
Die alten, sie lehrten's uns selber:
Neue Wesen, die wischen famos.



Der Vatikan.

Da wird in allen Blättern geschrieben,
Der Papst kann nicht den Crispi lieben,
Und mehr noch als der Quirinal,
Sei ihm der Dreibund ganz fatal.
Nun wohl, das läßt sich leicht erklären:
Den Schweizer Bund sehr zu verehren,
Das steht dem Papste völlig fern,
Und wenn schon ein Bund diesen Herrn
Nicht ist genehm, wen wird's verletzen,
Daß er den Drei bund nicht kann schätzen?

Der Redakteur des „Vaterland“, welcher seinen politischen Glaubens-
brüdern viel von den im Teffin hausenden Banditen und Morbänden zu
predigen wußte, hat damit, daß er sogar zum zweiten Male sich unter diese
blutdürstigen Motten wagte, ganz nach der Vorschrift des neuen Testaments
gehandelt; sagt ja unser Heiland: „Der gute Hirt läßt das Leben für seine
Schafe.“

Respini

sagte vor dem 5. Oktober:

Comandiamo noi!

und nach dem 5. Oktober leuzte er:

Com'! Andiamo noi?

Freiamt (Murgau). Bei den Grabungen nach römischen Alter-
thümern in Lunkhofen hat man, neben der schon gemeldeten Kaffeemühle,
auch eine Taichennickeluhr, welche noch ging, gefunden. Weiter unten dann
das künstliche Gebiß einer Hofdame mit den zwei obligaten Chiselzähnen in
hysterischer Einfassung. Man ist gespannt auf weitere Funde.



Chueri: „Nägel, i bi taub!“

Nägel: „Warum, ischt er öppe nüd
im Stadium?“

Chueri: „Säb woll, aber mit dem
Böllewoar säb ischt nüüd. Das git
e verniffes Büüg. En platonische Garte
wellids drus mache und e zolikonisch
Malag, nebst Palmelchüür und Affepalais;
natürli denn au Chindervägequai und
Smitrotoar; churz also wieder en Volks-
schandäng für d'Herrelliüt. Wem'r nüd
cha durre mit ere Saage und eme Beindli
voll Rüßli, denn sößids nu e fei Kredit

heische, i gibene keine. Und Ihr, Nägel?“

Nägel: „Ich an nüd — mit thüür Gott Seel nüd und wenn Ihr
scho chöntid Affelieferant werde und viel verdiene; da chunt 's Ganz i Frag —

Chueri: „'s Ganz i Frag — ebe säb — häicht g'ieh im „Tagblatt“?“

Aufgabe für Philologen.

Wie überieht man:
Landeschwiegermutter.
Weisheitszahnweh.
Entlibuchbinder.
Zinsfußsoldaten.
Kindermarktfelderin.
Laubfleckenreiniger.

Rhinoceroskastanien.
Quartalsapenzieher.
Matrosenduft.
Munkelrübenzuckerharnruhr.
Augapfelcompote.
Süßneraugapfel.
Blumenzwiebelwähe?

Aus einem Album.

Wer einen blonden Schnauz vermag und fittsam lebt und fieder,
Dem gilt der Mädchen Herzensschlag, dem tönen ihre Lieder.

Willst wissen, wie man Verse macht, so hoch' in eine Pinte,
Schreib' Zeilen, eins, zwei, vier, sechs, acht, mit ungelöff'ner Tinte.

Heut' gratulir' ich gerne dir zum Tod von sieben Tanten.
Das Erben ist des Lebens Bier, drum liebt man die Verwandten.

Du bist vielleicht heut' über's Jahr, das kann man nie recht wissen,
Die Hälfte von einem Ehepaar, drum übe dich im Küssen.

Wenn Noriander Silber wär' und Gold der Rümmeßamen,
Dann wärst du bald ein Millionär; der Herr sei mit dir! Amen!

Der Teufel, wenn er Hunger hat, da frisst er schwarze Fliegen.
Das schönste Mädchen in der Stadt sollst du zur Gattin kriegen!

Fremder: „Warum wird denn das miserable Pflaster nicht ver-
bessert?“

Einheimischer: „Das will der Magistrat zum Andenken an die
gute alte Zeit so lassen.“

Oberlehrer (zum Tertianer): „Schäme dich, Müller, die lateinischen
Hexameter, die du verfaßt hast, weisen auch nicht eine Spur dichterischer
Genialität und philosophischer Vertiefung auf.“

— „Wenn ich Sie nicht erinnert hätte, würden Sie Ihren Regen-
schirm sicherlich vergessen haben.“

„Nun, das wäre nicht so schlimm, aber wissen Sie, der Registrator
Kneiper ist oft so zerstreut, daß er sich selbst in einer Ecke der Kneipe ver-
gibt, während er seinen Regenschirm ruhig nach Hause gehen läßt.“

Kindermund.

Großmutter: Aber du bist mer doch hüt recht es Unartigs.

Mutter: Was git's aber?

Großmutter: D's Liefel ist so nes muthwilligs und übermü-
thigs, es fahrt mer geng mit eme Schübel Gras um's Mul ume.

Mutter: Schäm bi, du Bißhies!

Liefel: Aber, Mutter, dir heit ja scho mengist g'leit, wenn nume
da ält Chratte bald thät i's Gras byße, jekt redit der dielewäg.

Analog.

Mutter: Jekt, Chinder, gäht i's Bett!

Kind: Mutter, mir meü no nit, wei na chly uf blybe.

Mutter: Wie dir au nüt folgit. Luegit dert die Hüßnli, wie fi
so schön z'Säbel göh.

Bethli: Ja, aber d'Gluggere geit drumm a geng mit ne, mir
aber müße einzig göh.

Briefkasten der Redaktion.

L. i. Bl. Unser Farbenbild wird Sie nun wohl nach allen Richtungen
befriedigen. Die geflügelten Engelsköpfe umflattern Beifall jauchzend die selbst-
ständigen Eidgenossen und auch an dem höheren Segen fehlt es nicht. Man
sieht aus solchem Bilde wohl am deutlichsten, welch' gewagtes Spiel die Ultra-
montanen gegenüber dem Bunde spielen. — **Spatz.** Wir wären sogar auf
mehrere gefaßt, aber es kam nur ein Löwe. — **? i. ?** Luzern wäre die Straßen-
beleuchtung von Ellikon a. d. Thur sehr zur Einführung zu empfehlen. Dort
stellen sie nur Laternenpfähle ohne Laternen auf. Und das genügt auch voll-
ständig; denn sieht man an einen solchen Pfahl an, so will das so viel besagen
als: Gib Acht, jetzt kommt der Straßengraben. — **E. D.** Die Auswahl ergab
für diesmal sehr wenig, da Verschiedenes bereits in der einen oder andern Form
servirt wurde. — **L. K.** Wir lasen in einer Zeitung: „Die Wiedereinsetzung
Respini's ist jedenfalls eine schmierige Sache.“ Natürlich ein Druckfehler, es
sollte heißen eine schwierige Sache. — **C. K. i. G.** Vorschlag vorzüglich.
Schade, daß er nicht früher kam; er hätte sich hübsch illustriren lassen. Aber
auch so wird es Spaß machen. — **T. i. L.** Das Eine. Dank. — **S. J.** Wa-
rum denn nicht! — **? i. Z.** Die Zürcher Zuckerkieferanten beten natürlich darum,
daß ihre Zuckertiefen im See erlaufen — sie liefern gerne zum zweiten Mal.
Da sind die Säuererinnen schlimmer dran, weil für die Fische jetzt gefehlende
Säurezeit herrscht. Ein muthwilliges Gerausbeschwören der Drechruhr unter diesen
Hosentierern hätte also strafrechtliche Verfolgung zu riskiren. — **H. i. Berl.**
Dank und Gruß. — **Div.** Wegen Raummangel können wir heute nicht alle
Correspondenzen im Briefkasten beantworten. Wir bitten um etwas Geduld. —
Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen und nicht be-
antwortet.